

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Artikel: Erkenntnis als Ziel
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unverhofft kommt oft

ERNST P. GERBER

Erkenntnis als Ziel

Wie soll ich mein Thema an-
fassen? Darf ich überhaupt? Es
gibt Leute, die sagen: Wenn du
nie einen Socken gestrickt hast,
dann äussere dich bitte nicht zu
diesem Problemkreis. Oder: Du
hast noch keinen Tag Militärdienst
geleistet, folglich bist du
nicht legitimiert, übers Militär zu
reden. Und jetzt befasse ich mich
sogar mit Philosophie.

Sei's dennoch. Ich berufe mich
auf Bertrand Russell: Wer nie-
mals eine philosophische An-
wandlung gehabt hat, der geht
durchs Leben wie in einem Gef-
ängnis eingeschlossen. Ziel der
Philosophie ist die Erkenntnis, sie
will Antworten finden. «Sie ver-
mindert unsere Gewissheiten dar-
über, was die Dinge sind, aber
sie vermehrt unser Wissen dar-
über, was die Dinge sein könnten.
Sie schlägt die etwas arrogante
Gewissheit jener nieder, die sich
niemals im Bereich des befreienden
Zweifels aufgehalten haben,
und sie erhält unsere Fähigkeit
zu erstaunen wach, indem sie uns
vertraute Dinge von uns nicht
vertrauten Seiten zeigt.» Dies
schrieb Russell vor siebzig Jah-
ren in «Probleme der Philoso-
phie».

In einer Tageszeitung (März
1980) begann eine Buchbespre-
chung so: «Wenn es noch «grosse
Philosophen» gibt, dann zählt zu
ihnen Sir Karl Popper, 1902 in
Wien geboren, 1965 in England
geadelt.» Und so weiter. Ich lese
von der Gesellschaft, die Popper
als eine «offene» verstanden wis-
sen will, und ich horche auf,
wenn da steht, dieser Philosoph
beschäftige sich mit Problem-
lösungen. Ich bekenne, bei phi-
losophischen Höhenflügen und
Tiefenbohrungen ganz einfach
nicht mithalten zu können. Zu-
dem scheint das, was ein Russell
vor siebzig Jahren schrieb, ver-
altet, was meine geringe Er-
kenntnisfähigkeit nicht eben auf
den neusten Stand bringt. Darum
schäme ich mich, an der epocha-
len Erkenntnis des Philosophen
Popper sträflich vorbeigelebt zu
haben. Dass mir das passieren
musste! Der Buchbesprecher weiss
zu berichten, Popper mache auf-
merksam auf ein entscheidendes
Element aller menschlichen Ge-
schichte:

*«dass wir nämlich nicht wissen,
was morgen sein wird; denn das
Morgen enthält stets die Mög-
lichkeit des Neuen, der Erfin-
dung und Entdeckung.»*

Erinnere ich mich der eigenen
Erfahrungen, dann muss ich
sagen: Ein Körnchen Wahrheit
steckt drin!

wenn's kratzt im Hals
sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien

Flüsterwitze aus dem Osten

Breschnew besucht eine Kol-
chose, er wird herzlich empfan-
gen. Plötzlich bemerkt er, dass
der Mensch, der ihn willkommen
heisst, nur einen Schuh trägt.

Breschnew lächelt: «Aha,
sicherlich verloren...?»

Der Mann: «Nein. Gefunden.»

*

In einem Warschauer Betrieb
soll ein neuer Angestellter auf-
genommen werden.

Der Personalchef wendet sich
an ihn: «Ich muss Sie aber auf-
merksam machen, dass wir sehr
wenig zahlen.»

Der Mann lächelt weiterhin
glücklich: «So wenig können Sie
gar nicht zahlen, wie wenig ich
arbeite.»

*

Jakow Dawidowitsch Kohn
darf trotz jahrelangen Kampfes
und einer Ausreisegenehmigung
die Sowjetunion nicht verlassen.
Zornig stellt er sich auf den Roten
Platz und beginnt Flugzettel zu
verteilen.

Binnen fünf Minuten hält ein
Polizeiwagen. Jakow Dawido-
witsch wird verhaftet, der Po-
lizeioffizier nimmt ihm die Flug-
zettel ab, untersucht sie hinten,
untersucht sie vorne, hält sie
gegen das Licht. Kein Text. Die
Flugzettel sind leer.

Wütend wendet sich der Po-
lizeioffizier an den Verhafteten:
«Sie verteilen leere Flugzettel?!»

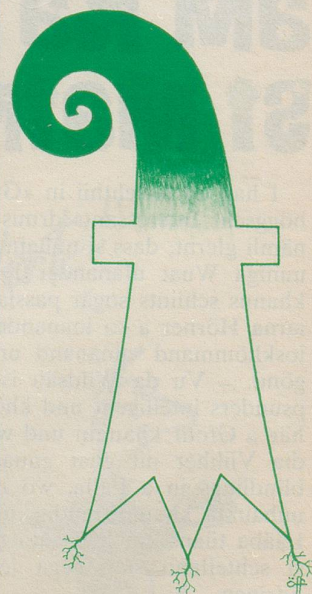
Jakow Dawidowitsch zuckt die
Achseln und lächelt: «Die Leute
werden sich den Text schon
denken...»

Konsequenztraining

Ein Mann (oder sagen wir, da-
mit gar niemand sich zurück-
gesetzt oder übergangen fühlen
kann: es könnte auch eine Frau
gewesen sein) – ein Mann also
ging so vor sich hin, schüttelte
plötzlich den Kopf und sagte
halblaut: «I sag jo: s isch nit zum
sage!»

Man könnte darüber lächeln.
Aber ganz im Ernst: Hatte er
(hätte sie) nicht recht?! Boris

In 11 Tagen beginnt die grosse
Grün 80



Angsttraum ...